

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



d. Stadt Hochheim

Erkennnt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Vertrieb: Verlag, verantwortlich: Schriftleitung: Heinrich Dreissbach, Hildesheim, Telefon 15. Geschäftsstelle in Hochheim: Kassenheimele, Telefon 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0.85 RM. Volkshelikon 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 63

Dienstag, den 30. Mai 1933

10. Jahrgang

Die Danziger Wahl

Die Danziger Wahlen brachten den Nationalsozialisten die absolute Mehrheit und damit die Herrschaft in der alten preussischen Hansestadt. Sie sind in einer Ruhe und Ungeheuerlichkeit verlaufen, die den Unglückspropheten in Westeuropa wieder einmal Unrecht gegeben hat. Alle Alarmglocken, mit denen man die Stimmung im Hinblick auf diese Wahlen gegen den Nationalsozialismus und gegen Deutschland überhaupt einzunehmen suchte, haben sich als völlig unbegründet erwiesen. Die nationalsozialistische Bewegung hat in Danzig einen Erfolg errungen, der prozentual noch größer ist als bei den Märzahlen im Reich. Sie ist damit der Politik im Freistaat allein maßgebend und verantwortlich geworden. Daß sich die Führer der Bewegung in Danzig der besonderen Lage bewußt sind, die sich aus den eigenartigen internationalen und staatsrechtlichen Verhältnissen ergibt, haben bereits die Erklärungen bewiesen, die sie am Anfang des Monats gegenüber dem Völkerbundskommissionar abgegeben haben. Auch die mißgünstigen Kreise des Auslandes werden sich daran gewöhnen müssen, daß der Nationalsozialismus in dieser besonders gefährdeten Lage ebenso wenig wie in anderen Teilen Europas an Handstreiche und Abenteuer denkt. Es wird auch künftig allem in der Hand Polens liegen, ob die nach dem Versailler Vertrag geschaffenen engen Beziehungen zwischen Polen und Danzig sich als ständige Reibungsflächen oder als Gelegenheit zur Zusammenarbeit erweisen. Diese Zusammenarbeit wird auf wirtschaftlichem Gebiet umso mehr möglich sein, je mehr alles unterlassen wird, was einen normalen Wirtschaftsverkehr beeinträchtigen kann. Eine Sperrmaßnahme aus Danzig scheint bereits in diesem Sinne eine politische polnische Auffassung anzudeuten. Die Beziehungen zwischen Warschau und Danzig, so heißt es in u. a., würden künftig von dem Willen der polnischen Regierung abhängen. Nichtsdestoweniger sei festzustellen, daß die Nationalsozialisten offiziell Polen Versprechungen, namentlich über die Aufrechterhaltung der Ordnung gegeben hätten. Es sei also möglich, daß eine Art Zusammenarbeit unter Beiseiteziehung jeder politischen Frage in Frage komme. Jedenfalls betrachteten die polnischen Kreise das Wahlergebnis optimistisch. Sie trösteten sich über den Sieg der Nationalsozialisten mit der Feststellung, daß die Deutschen nationalen, die während der ganzen Wahlkampagne eine heftige antipolnische Agitation betrieben hätten, erdrückt worden seien. Die 1930 begonnene antipolnische Politik der Regierung Ziehme sei jetzt verurteilt worden. Die Nationalsozialisten hätten die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Polen begriffen. Deshalb hätten sie es vermieden, in ihr Programm irgend etwas aufzunehmen, was einen Angriff gegen Warschau darstellen könnte. Sie hätten somit die Mehrheit der Danziger Bevölkerung beruhigt.

Auf Einladung des Danziger Landbundes gab in einer Pressebesprechung in Berlin der Präsident des Danziger Landbundes und agrarpolitische Fachberater der NSDAP, Dr. Hermann Kaufmann, der auch als künftiger Reichspräsident der Freien Stadt genannt wird, Erklärungen zu dem Ausgang der Danziger Volkskammerwahlen. Er betonte, daß es auch für eine neue, nationale Regierung notwendig sein werde, unter allen Umständen die Verfassungs- und bestehende Verträge zu halten, da sie die Rechtsgrundlage seien, auf Grund der die Unabhängigkeit der Freien Stadt gewahrt werden könne. Alle Maßnahmen, die in Deutschland möglich gewesen seien, konnten nur auf dem Wege der staatlichen Gesetzgebung durchgeführt werden. Judentum und derartige Probleme spielten in Danzig überhaupt keine Rolle, der arische Paragraph komme nicht in Frage. Auch liege keine Veranlassung vor, die Kampfmassnahmen, die in Deutschland vorübergehend durchgeführt werden mußten, in Danzig durchzuführen, da Danzig nicht dem ausländischen Boykott wie Deutschland unterworfen worden sei. Wenn man sich auch an die bestehenden Verträge und die Verfassung absolut halten wolle, so hoffe man doch letzten Endes, eine neue Form für das Gemeinschaftsleben und das Wirtschaftsleben zu finden.

Was das Verhältnis zu Polen anbelange, so erklärte Dr. Kaufmann, er stehe auf dem Standpunkt Adolf Hitler, daß das Bekenntnis zum eigenen Volkstum auch ein Bekenntnis zur Achtung fremden Volkstums in sich birgt. Im Ostraum könnten die Verhältnisse nur gewährleistet werden auf dem Grundsatze der Gleichberechtigung und Achtung der beiderseitigen Nationen. Die Nationalsozialisten seien bereit, mit den Polen zu einer Gesamteinigung sämtlicher schwebenden Fragen zu kommen — allerdings auf der Basis der Gegenseitigkeit. Eine Bereitschaft zum Frieden sei nicht gleich einer Bereitschaft zur Unterwerfung. Die unabhängigen Rechte könnten auf keinen Fall preisgegeben werden.

form und -vereinfachung könne dadurch vielleicht gefunden werden, daß man staatliche Hoheitsrechte in eine reine Verwaltungskörperschaft, wie sie mit der Ständekammer geplant sei, delegiere. Man werde auch den genialen Gedanken des Reichstatthalterprinzips, natürlich in geänderter Form, aufgreifen, indem man staatliche Präzidenten in diese Hauptwirtschaftskammer hineinschicke. Dadurch erübrige sich jeder Eingriff in die wirtschaftlichen Belange von irgendwelcher Seite.

Danzig nationalsozialistisch

Die Zusammenziehung des neuen Volkstages.

Danzig, 29. Mai.

Nach der vorläufigen amtlichen Berechnung werden sich die Mandate im neuen Danziger Volkstag auf Grund des Ergebnisses der Wahl voraussichtlich folgendermaßen verteilen (in Klammern die bisherigen Mandatsziffern):

Nationalsozialisten	38	(13)
Kampffront Schwarzweißrot	4	(10)
Zentrum	10	(11)
SPD.	13	(19)
KPD.	5	(7)
Polen	2	(2)

Die Deutsch-Danziger Hausbesitzerpartei, die als einziges Ueberbleibsel der liberalen Mitte in den Wahlkampf gegangen war, hat kein Mandat erzielen können.

Die NSDAP. hat die absolute Mehrheit in Danzig erzielt. Die NSDAP. erreichte zusammen mit den Stimmen der ihr verbundenen Jungdeutschen Bewegung 109 296 gegen 105 839 sämtlicher übrigen Parteien, das sind 50,8 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Reichsbank und Auslandsschulden

Beginn der Besprechungen mit den Gläubigern. — Einleitung des Kampfes um den Zins.

Berlin, 29. Mai.

Montag haben in den Räumen der Reichsbank unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht die Transferbesprechungen begonnen. An ihnen nehmen Vertreter sowohl der ausländischen Gläubiger kurzfristiger deutscher Kredite als auch der Emissionshäuser für die langfristigen deutschen Auslandsanleihen teil, und zwar aus sechs Ländern, nämlich Amerika, England, Frankreich, Schweden, Holland und der Schweiz.

Die Transferbesprechungen sind von der Reichsbank aufgenommen worden um die Vertreter der Auslandsgläubiger über die deutsche Devisenlage, die sich infolge der rückgängigen Tendenz des deutschen Außenhandels und des daraus folgenden geringeren Anfalls von Exportdevisen dauernd verschlechtert hat, aufzuklären und die Möglichkeiten zur Beilegung der sich aus der deutschen Devisensituation ergebenden Transferschwierigkeiten zu erörtern.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab in der ersten Sitzung der Auslandsgläubiger einen längeren Bericht über die Transferlage, insbesondere über die Momente, die zu dieser Entwicklung geführt haben. Den Teilnehmern wurden reichhaltige statistische Uebersichten und andere Materialien, zumeist vertraulicher Art, vorgelegt.

Ernst Warnung Schachts

Dr. Schacht stellte ausführlich dar, wie es zu der Transferkrise kam, die ihre letzte Ursache in den Reparationen habe.

Die Tatsache, daß die Auslandskredite größtenteils in Form von Waren nach Deutschland hereinströmten, stand im Gegensatz zu den Bestrebungen der Reparationspolitik, daß Deutschland seinerseits seine Reparationslast durch einen verstärkten Wareneport abdecken sollte. Da sich das Ausland gegen den Export sträubte, sei nichts anderes übrig geblieben, als die Auslandskredite zu Reparationszahlungen zu verwenden. Dies an sich völlig verfehlte System brach nach der amerikanischen Oktoberkrise 1929 zusammen. Der Zusammenbruch der Oesterreichischen Credit-Anstalt gab dann den Anstoß zur direkten Katastrophe, zur Kündigung der kurzfristigen Auslandskredite und zur Einführung der Devisenzwangswirtschaft. Die Reichsbank könne, obwohl sie die Mark durch die Devisenzwangswirtschaft stabil halte, wegen ihres Mangels an Gold- und Devisenreserven den Geld- und Devisenmarkt nicht regulieren. Eine manövrierfähige Notenbank liefere aber — dies sei die schlimmste Wirkung der ganzen Entwicklung — ein Land jedem Zufall aus. — Dr. Schacht wies zum Schluß darauf hin, daß nach Abzug des am 1. Juli fälligen Golddiskontbank-Kredites die Reichsbankreserve unter 300 Millionen gesunken, die Deckung mithin auf acht Prozent zusammengeschrumpfe. Dr. Schacht schloß:

„Wenn wir die Dinge weiterlaufen lassen, kommt die Reichsbank in Gefahr, den Verkauf von Reichsmark im Ausland nicht mehr verhindern zu können, d. h. wir kommen mit Sicherheit in ein offizielles Disagio der Reichsmark hinein und erleben eine neue Entwertung der Reichsmark, die eine noch größere Katastrophe bedeuten würde als die von 1923, eine Katastrophe, die die Reichsbank weder zu verantworten gewillt oder in der Lage ist.“

Marga von Ehdorf †

Aleppo, 29. Mai.

Marga von Ehdorf, die auf einem Flug nach Australien unterwegs war, ist, von Stambul kommend, auf dem Flugplatz von Mouslimieh bei einer verunglückten Landung abgestürzt.



Marga von Ehdorf war mit einer Klemm-Maschine mit Argus-Motor Samstag früh um 3 Uhr in Staaten-Berlin gestartet und wollte nach Australien fliegen.

Marga Wolff, genannt von Ehdorf, wurde am 1. August 1907 als Tochter eines Offiziers in Berlin geboren. Im Dezember 1927 erhielt sie den Pilotenschein. Im Sommer 1929 erwarb sie als erste Frau den Segelflugschein C. Den B-Schein als Pilotin erwarb sie sich 1930 und machte noch im gleichen Jahre auf einem eigenen 80 PS-Junkersflugzeug als Alleinfliegerin einen Flug nach Konstantinopel und dann einen Mittelmeerrundflug, wofür ihr Professor Junkers die goldene Junkersnadel verlieh. Die internationale Vereinigung der Fliegerinnen ernannte sie zum Ehrenmitglied und der Deutsche Luftfahrtverband verlieh ihr Anfang März 1931 das Sportfliegerabzeichen in Gold. Am 18. August 1931 startete sie zu einem Alleinflug auf ihrem Junkersflugzeug „Kiel in die Welt“ zu einem Flug nach Japan. Sie legte die 11 000 Kilometer lange Strecke Berlin—Moskau—Omsk—Irtysk—Mukden—Soerul—Tokio in 12 Tagen zurück. Sie kam bei diesem Flug in die chinesischen Wirren, landete schließlich am 10. März 1932 in Bangkok (Siam), wo sie die rauschenden Feste des Königsjubiläums mitfeierte. Als sie dann Mitte April weiterfliegen wollte, stürzte sie mit ihrem Flugzeug ab, das in Trümmer ging.

Ein Transferrmoratorium?

Die Konferenz wird im Ausland in Verbindung gebracht mit Absichten der deutschen Reichsregierung, für einen Teil der privaten Auslandsschulden ein Transferrmoratorium zu erklären. Daß die Entwicklung der Dinge in dieser Richtung geht, hat Dr. Schacht bei seinen Verhandlungen in Amerika erkennen lassen. Dabei ist ganz unzweifelhaft der feste Wille Deutschlands zum Ausdruck gebracht worden, die Schuldverpflichtungen als solche durchaus anzuerkennen und auch die Zahlungen als solche zu leisten. Deutschland wird sich derlei Verpflichtungen niemals entziehen.

Aber nicht an unserem Zahlungswillen, sondern der Zahlungs möglichkeit und Zahlungsfähigkeit liegt es, wenn wir nun mit den Gläubigern ein Abkommen zu treffen suchen, das eine Klärung all dieser Fragen herbeiführen geeignet sein soll. Die Lage ist ja ganz eindeutig, wenn man einen Blick auf den Status der Reichsbank wirft, aus dem sich ergibt, daß wir gegenwärtig nur noch knapp über eine neunprozentige Deckung der Noten durch freies Reichsbankgold und freie Devisen verfügen.

Aus eigener Kraft können wir die Schuldverpflichtungen nicht erfüllen, weil wir aus der einzigen Quelle, die uns dafür zur Verfügung steht, nämlich aus dem Ausfuhrüberschuß, nicht genügend Devisen hereinbekommen.

Wir müßten, um allein die Zinslast von jährlich 1,25 Milliarden Mark für diese Auslandsschulden zu bezahlen zu können, monatlich zwischen 80 und 90 Millionen Mark an Ausfuhrüberschuß erzielen, während in Wirklichkeit in den ersten vier Monaten des Jahres nur etwa 40 bis 45 Millionen Mark durchschnittlich eingegangen sind. Es muß also eine Vereinbarung getroffen werden, die uns einerseits von der Zahlung in Devisen entlastet, andererseits aber auch die Schulden- und Zinslast als Ganzes wenigstens einigermaßen tragbar macht.

Die jetzt begonnenen Verhandlungen sind um deswillen von so ganz außerordentlicher und entscheidender Bedeutung, weil mit ihnen gleichzeitig auch der Großkampf gegen die überhöhten Zinsen und damit der Kampf um den gerechten Zins eingeleitet wird.

Die Oesterreich-Sperre

Berlin, 29. Mai.

Im Mittelpunkt des politischen Interesses steht zurzeit die tragische Zuspitzung der Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich. Es ist tief bedauerlich, daß die deutsche Reichsregierung sich zur Reisepolizei nach Oesterreich entschließen mußte. Es ist nicht zu verkennen, daß unsere lieben Nachbarn, in der Tschechoslowakei und Frankreich besonders, mit schadenfrohem Interesse die Dinge verfolgen. Die DZJ. schreibt:

Daß sich der Reichsfunktionär, selbst österreichischen Stammes, wohl niemals zu seiner Anordnung entschlossen hätte, wenn die Bekämpfung seiner Bewegung durch die Regierung Dörfel ihn nicht im Innersten getroffen haben würde.

In Wien haben die Verfügungen der Reichsregierung sehr überrascht; man hatte sie zwar befürchtet, aber nicht geglaubt, daß es soweit kommen würde. Dabei scheinen die österreichischen Regierungskreise die deutschen Maßnahmen unter Berufung auf die geltenden Devisengesetze damit zu beantworten, daß keine Marküberweisungen im gegenseitigen Warenaustausch bewilligt und vorgenommen werden dürfen, wodurch der deutsch-österreichische Warenverkehr aufs schwerste gestört werden würde.

In der österreichischen Presse wird festgestellt, daß Oesterreich durch diese deutsche Maßregel an seiner empfindlichsten Stelle, dem Fremdenverkehr, auf das schwerste getroffen wird.

Einer Korrespondenzmeldung zufolge ist unter der Rückwirkung der deutschen Sichtgebuhrverordnung außer der Klagenfurter Pfingsttagung des DZJ. eine weitere Anzahl von Tagungen, die für Pfingsten in Aussicht genommen waren und bei denen Reichsdeutsche erscheinen sollten, abgefragt worden.

Drei Millionen für Arbeitsopfer

Die erste Verteilung aus der Stiftung.

In Berlin fand die konstituierende Sitzung der durch den Aufruf des Reichsfunktionärs Adolf Hitler ins Leben gerufenen „Stiftung für Opfer der Arbeit“ statt. Dem Ehrenauschuß gehören an: Schuhmann, M. d. R., Dr. Fritz Thissen, Dr. von Stauff, zum Vorsitzenden wurde Schuhmann gewählt und zum ehrenamtlichen Geschäftsführer Oberregierungsrat Dr. Ziegler vom Propagandaministerium bestimmt.

Aus dem Bericht des Geschäftsführers ergab sich, daß der Eingang der Spenden außerordentlich rege ist und daß die erste Million noch in diesen Tagen erreicht sein wird.

Als erste Bewilligung wurde der von dem Reichsfunktionär für die Hinterbliebenen der auf der Zechen „Mathias Stinnes“ am Vortage des „Tages der nationalen Arbeit“ zu Tode gekommenen Bergleute gestiftete Betrag von 2000 Mark verteilt.

Etwaige Gesuche um Unterstützung aus der Stiftung sind einzureichen: An die Geschäftsstelle der „Stiftung für Opfer der Arbeit“, Berlin W 8, Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Wilhelmplatz 8.

In der Sitzung konnte Dr. Thissen die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Industrie des Steinkohlens und Braunkohlenbergbaues und die eisenhüttenindustrielle Industrie des Ruhrgebietes zusammen ein Kapital von zwei Millionen Mark für die Stiftung zur Verfügung gestellt haben. Demnach haben die Mittel der Stiftung jetzt bereits den Betrag von rund drei Millionen Mark erreicht.

:- In dem Prozeß wegen der Vorgänge am Altonaer Blutsonntag beantragte der Staatsanwalt gegen fünf Angeklagte die Todesstrafe.

:- Der Präsident der Internationalen Handelskammer, Frowein, besuchte sich in einer Ansprache mit der sächsischen Behandlung des Problems der Reparationen und der interalliierten Schulden.

5 Todesurteile in Altona beantragt

Die frühere Polizeileitung schwer belastet.

In dem Prozeß wegen der Vorgänge am Altonaer Blutsonntag stellte der erste Staatsanwalt Behrens die Strafanträge:

Er beantragte wegen gemeinschaftlichen Mordes und versuchten Mordes, Aufruhr und Landfriedensbruchs gegen die fünf Angeklagten Lütgens, Tsch, Wolff, Möller und Wolters die Todesstrafe.

Der Strafantrag für die übrigen Angeklagten erfolgt wegen Beihilfe zum Mord und versuchten Mord sowie schweren Aufruhrs und Landfriedensbruchs. Es wurde beantragt für Bendi, Diehl, Lühnsdörfer und Uhle je 15 Jahre Zuchthaus, gegen Herwig und Sengelsperg je 10 Jahre Zuchthaus und gegen Kuhlmann, Jakob und Wolgast je 5 Jahre Zuchthaus. Mit dem Urteil faum vor Samstag zu rechnen.

Der erste Staatsanwalt erklärte, man dürfe behaupten, die Polizei habe an diesem 17. Juli 1932 versagt. Der frühere Altonaer Polizeipräsident Eggerstedt (SPD.) ist für diesen Sonntag auf Wahltagung in die Provinz gereist. Ueberhaupt habe die Führung der Polizei alle Warnungen, die ihr seit Wochen und Tagen zugehen, unbeachtet gelassen. Fast habe es den Anschein, als habe bei der marxistischen Leitung der Altonaer Polizei eine gewisse Absicht bestanden, jedenfalls seien die Blutopfer nicht zuletzt der Polizeiführung zur Last zu legen.

Amtsantritt des Reichsbischofs

„Deutsche Christen“ verlangen Volksabstimmung.

Berlin, 30. Mai.

Reichsbischof D. v. Bodelschwingh hat nach Beendigung der zweitägigen Zusammenkunft der Vertreter der Landeskirchen sogleich sein neues Amt übernommen. Er wird nunmehr in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den drei Bevollmächtigten des Kirchenbundes das Reformwerk der Kirche durchführen. Auf Grund der in Loccum vereinbarten Richtlinien wird der Entwurf einer neuen Kirchenverfassung ausgearbeitet.

Der Reichsleiter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, Pfarrer Hoffenfelder, hat an das Kirchenbundesamt ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, es müsse nun die Zustimmung des Kirchenvolkes folgen. Er beantragte hierdurch in aller Form, daß diese Zustimmung des Kirchenvolkes am 31. Oktober dieses Jahres herbeigeführt wird.

Goebbels römischer Besuch

Besuch beim König und bei Mussolini.

Rom, 30. Mai.

Reichsminister Dr. Goebbels, der am Montag früh in Rom eingetroffen war, begab sich nach der Begrüßung mit seinem Gefolge in das Hotel Excelsior. Das Programm des Montags war folgendes:

Besuch beim Unterstaatssekretär im Außenministerium, Suvich, dann eine Audienz beim König und anschließend beim Chef der italienischen Regierung, Mussolini. Mittags fand ein von dem Vorsitzenden des faschistischen Verbandes der freien Berufe, Kammerpräsident Bodrero, veranstaltetes Frühstück statt, nachmittags eine Rundfahrt mit dem deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin“. Abends gab Mussolini zu Ehren des Reichsministers ein Bankett.

„DZJ“ drei Monate verboten

Wegen eines Leitartikels.

Berlin, 30. Mai.

Wegen des Leitartikels in der Ausgabe von Montag abend ist die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ auf die Dauer von drei Monaten verboten worden.

Die „DZJ.“, einst Bismarcks berühmte „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, bis nach dem Kriege preußisches Regierungsorgan, befand sich einige Jahre im Besitz des Großindustriellen Hugo Stinnes. Sie vertrat damals politisch den

rechten Flügel der Deutschen Volkspartei, rückte aber den letzten Jahren weiter nach rechts. Während der Herrschaft v. Papens galt das Blatt als dessen Sprachrohr. Auch nach dem nationalen Umschwung unterhielt es Beziehungen zu einzelnen Ministerien.

Großer Mühlenbrand

Schwandorf, 29. Mai. Montag früh gegen halb 5 Uhr brach in der Runkmühle Josef Stettner, die sich im Besitz dieser Familie befindet, Feuer aus, das in Zeit das ganze Mühlengebäude und den Getreidepeicher bis zur Umfassungsmauer zerstörte. Durch den Wind fand das Wohngebäude Feuer. Viertausend Zentner Getreide verbrannt. Der Gesamtschaden wird mit 200 000 Mark ziffert. Es besteht kein Zweifel, daß es sich um eine Brandstiftung handelt.

Romfahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 29. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag zu seiner Fahrt nach Rom gestartet. An Bord befinden sich insgesamt 25 Passagiere. Die Fahrt nimmt u. a. Reichsstatthalter von Württemberg, Murr, mit Frau teil. Eine Landung wurde auf dem Militärflugplatz Ciampino vorgenommen, der bei Rom liegt. Bei der Zwischenlandung stiegen Reichsminister Dr. Goebbels und Mussolini zu. Das Luftschiff trat darauf eine zweistündige Rundfahrt an über Rom und Pontinischen Sümpfe. Die italienische Bevölkerung begrüßte diesen ersten Besuch des „Graf Zeppelin“ in Rom mit außerordentlichem Interesse entgegen.

Autobusunglück in Württemberg

Schwäbisch-Hall, 29. Mai. Vor dem Bahnhof beim Bahnhof Hall ereignete sich ein Autounfall, der einen jungen Mann, der dieser Tage heiraten wollte, zum Tode geführt hat. Vor der gefährlichen Kurve bei dem Übergang verlor der Autobusführer völlig die Kontrolle über die unter stehenden Posten ein Haltesignal gegeben. Bei dem alten Wagen versagte anscheinend die Bremse. Der Wagen kam ins Schleudern und überschlug sich völlig. 20 Leichtverletzte wurden ins Diakonissenhaus Hall gebracht. Ein junger Mann namens Krieger fand sofort den Tod. Zwei weitere sind lebensgefährlich verletzt.

200 Arbeitnehmer nach Italien

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung hat Durchführungsbestimmungen zu dem deutsch-italienischen Abkommen über die gegenseitige Zulassung von Arbeitnehmern für die berufliche und sprachliche Fortbildung erlassen. Danach sind deutschseits für dieses Jahr 100 Personen aus dem Hotel- und Gaststättengewerbe, 60 Techniker, Arbeiter aus der Industrie sowie 40 kaufmännische Arbeitnehmer in Italien zugelassen worden. Entsprechende Stellen für italienische Arbeitnehmer, die nach Deutschland kommen sollen. Die Arbeitnehmer müssen bei ihren Vorgesetzten in Italien benennen können, die sie zu den genannten Zwecken einstellen wollen. Personen aus Hotel- und Gaststättengewerbe haben sich zu melden bei der Fachabteilung für das Hotel- und Gaststättengewerbe des Landesamts für Südwestdeutschland in Baden-Baden. Für alle übrigen Berufe ist das Arbeitsamt Köln, Straßestraße 8-10, zuständig. Die Teilnehmer dürfen nicht älter als 30 Jahre alt sein. Die Beschäftigungsgenehmigung gilt höchstens auf 12 Monate.

Erleichterung der Führerscheinbeschaffung

Im Rahmen des sogenannten herzoglichen Ausweises des Beirates für das Kraftfahrzeugwesen, schweben Erleichterungen über die Erleichterung der Beschaffung von Führerscheinen. Vor Pfingsten dürfte der Ausweis seinem Ergebnis nicht mehr gelangen. Doch besteht Aussicht, auch durch diese Erleichterung das Kraftfahrzeugwesen populär zu gestalten. Der Führerschein soll verbilligt werden und leichter zu erhalten sein. Im Zusammenhang damit das Gerücht auftaucht, es die Vorchrift beseitigt werden, wonach nur diejenigen Prüfung zugelassen werden, die das Zeugnis einer fachlich konzipierten Ausbildung aus dem Kraftfahrzeugwesen vorweisen, so kann in unterrichteten Kreisen dazu nur gesagt werden, daß der zu wählende Weg bisher nicht steht.

Der indische Götze.

Roman von Anna v. Rohdendorf.

(Manuskript verlegt)

49 „Wir sprechen noch über die Sache, Herr Klein, jedenfalls aber scheint mir der richtige Augenblick gekommen, Sie zu bitten, Ihre Stellung in meinem Hause wieder aufzugeben.“

Karl Klein verzogte sich wie ein gut geschulter Diener. „Sehr wohl, gnädige Frau, meine Dienste sind ja so wie so hier nicht mehr notwendig, da Fräulein von Lehnndorf der gnädigen Frau sicher genaueste Auskunft über den Verbleib des indischen Götzen geben wird.“

Karl Klein fühlte sich zu stark gekränkt, er konnte sich diesen deutlichen Ausfall nicht versagen.

„Sie sprechen in Rätseln“, fuhr ihn Hernande Romstedt an, „und ich habe jetzt keine Zeit, Rätsel zu raten.“

Liane sah den Detektiv sehr ernst an.

„Eine ähnliche, mir ganz unverständliche Bemerkung warfen Sie auch mir vorher zu, ich kann aber unmöglich zum zweiten Male diese Verdächtigung meiner Person überhören und muß deshalb, da es sich um meine Ehre handelt, darauf dringen, Sie mögen sich etwas klarer ausdrücken.“

Hernande Romstedt rümpfte die Nase.

„Das hat wohl Zeit, bis unser Besuch gegangen ist.“

„Herr Dr. Nitow dürfte wahrscheinlich in der bewußten Angelegenheit ebenso viel zu sagen wissen, wie Fräulein von Lehnndorf“, lächelte Karl Klein mit spitzfindigem Gesicht.

„Wa-a-as?“ Frau Hernandes Puderhaut nahm vor Verblüffung eine blaue Färbung an.

Durch Lianes Hirn zuckten allerlei Gedanken, verwirren sich ineinander und wollten sich in keine glatte Ordnung bringen lassen. Dieser niederträchtige Mensch wagte in Andeutungen, als ob Heinz und sie die Diebe des indischen Götzen wären.

„Das war unglaublich albern, war frech und sinnlos! Aber wie versiel dieser Mensch nur darauf.“

Sie fühlte, wie sich ihre Wangen in Blutfarbe tauchten. Heinz hatte gestern abend so merkwürdige Anspielungen gemacht, daß er vielleicht der einzige wäre, der den Anhänger wieder herbeizuführen vermöge und sie mit ihren dringenden Fragen auf den heutigen Tag verwiesen. Immerwährend seit gestern hatte sie daran denken müssen, was er wohl gemeint haben könne, und trotzdem hatte sie es nun, durch den Zwischenfall mit Karl Klein, doch vorübergehend vergessen.

Wußte der Mensch mehr als sie, wußte er etwas von dem, was ihr Heinz nur angedeutet hatte?

Nun ein Dieb war Heinz nicht, sie ebenfalls nicht, also hatten sie nichts zu fürchten, deshalb sollte Karl Klein offen Farbe bekennen, und zwar sogleich. Sie wollte nicht, daß sich ein Verdacht zum zweiten Male an sie heranwagte, so ein häßlicher Verdacht, wie der, von dem sie schon einmal, wenn auch noch so leicht, gestreift worden war.

Stolzer noch richtete sie sich auf. „Sie werden jetzt deutlich sagen, was Sie von Herrn Dr. Nitow oder mir zu wissen glauben, ich verlange das!“ herrschte sie den Pseudodieners an.

„Wacht! Wacht!“ machte Frau Hernande, und winkte Liane, leiser zu sprechen.

Aber es war zu spät.

Heinz Nitows Name war klar und deutlich gefallen, sein Träger mußte ihn haben nennen hören. Schon stand der junge Ingenieur neben der Dame des Hauses.

Hinter ihm erschien Friedrich Romstedt mit einem Gesicht, das wie ein lebendiges Fragezeichen wirkte.

Heinz Nitow sprach mit einer kleinen Verneigung zu Liane hinüber:

„Ich höre, was Sie eben sagten, gnädiges Fräulein, und bin gleichfalls begierig zu erfahren, was man über Sie und mich zu wissen glaubt.“

Ein spöttisches Augenzwinkern streifte den Detektiv. Der war das Staubkuch, an dem er so lange herumgedreht, äroerlich auf den nächsten Stuhl.

„Das Vergnügen können Sie haben, Herr Doktor, es ist mit dem einzigen Sache gesagt: Fräulein von Lehnndorf und Sie vermögen nach meiner Meinung genaue Auskunft zu geben, wo der kleine indische Götze geblieben ist.“

„Heinz Nitow zu antworten vermochte, sagte Frau Hernande auf.“

„Das ist doch ein Stück aus dem Tollhaus!“ Sie funktionierte Detektiv böse an. „Herr Nitow besand sich zu der Zeit, als der Diebstahl geschah, gar nicht in Berlin, der Verdacht ist also hinfällig und lächerlich, ebenso lächerlich wie der gegen meine Nichte, und dreimal lächerlich ist es die beiden in einem Atemzuge zu nennen, als seien sie Ver schworene.“

„Liebespaar sind gewissermaßen eigentlich immer Ver schworene“, erwiderte Karl Klein betonter als nötig. Seine Antwort löste eine größere Erregung aus als er geahnt.

Frau Hernande sagte auf:

„Sie wissen überhaupt nicht mehr, was Sie reden!“ Ihr Mann donnerte: „Die beiden kennen sich, um als Liebespaar zu gelten, wirklich nicht genügend!“

Liane aber lehnte totenbleich an einem Schrank. Herr Dr. Nitow sah den Detektiv ruhig und unentwegt mit einer Art Hochachtung an.

Karl Klein dachte: Jetzt ist mir schon alles gleich! Ich halbsollte er verschweigen, was er wußte. Möchten sich die Herrschaften untereinander abfinden, er verpürte jedenfalls keine Lust, bei ihnen als Narr oder Dummkopf zu gelten.

Und so sprach er denn kalt und bestimmt in einem Atemzuge Schweigen hinein:

„Gestern abend während des Tiergarten Spazierganges als sie sich über den indischen Götzen unterhielten, waren Fräulein von Lehnndorf und Herr Dr. Nitow noch ein Liebespaar, das sich Du nannte und zärtlich tat, wie es für ein wahres Liebespaar gehört!“

Diesmal antwortete ihm zunächst niemand, doch dann begann Liane plötzlich leise vor sich hinzuwinken. (Fortsetzung folgt.)

Sothheim a. M., den 30. Mai 1933

...t. Indexziffer der Großhandelspreise. Die am Sta-
tischen Reichsamt für den 24. Mai 1933 berechnete Index-
ziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 92,3; sie ist gegen-
über der Vorwoche unverändert geblieben.

... durch Vesträuch etwas verwildert, ist aber jetzt gärtnerisch
hergeichtet worden. Längs der Kirche wurden Rosen-
blumen gepflanzt, und der Boden des Rondells erhielt
Erhöhung mit zwei Treppentufen. Von hier aus ge-
ht man eine Rundschau, die ohne Zweifel die schönste des
zum oberen unteren Raingebietes ist. Daher wird auch dieser
dem Gesichtspunkt von Naturfreunden und auch von den Kirchen-
besuchern gerne aufgesucht.

Deutschland hin. Er führte den Anwesenden vor Augen, wie uns feindselig gesinnte Staaten, Kuhnheier der deutschen Uneinigkeit waren, und daß der alte Zahn, der seiner Zeit immer wieder das Deutschtum predigte, hier den Fehler erkannt hatte, an dem die deutschen Stämme waren es, die sich für Einigkeit, Recht und Freiheit einsetzten. Wir wollen die Zeiten nicht vergessen, deutsche Turner, wir begrüßen daher unsere jetzige Regierung und werden diese Maßnahmen innerhalb der Deutschen Turnerschaft nicht unterstützen. Sodann übergab er dem neugewählten Führer, Turner Dr. Doeffler, die Führung der Turngesellschaft, indem er darauf hinwies, genau wie bisher auch

ganz Adam Dienst. Die in diesen Rat bestimmte haben nun ihrerseits ihre Vertreter bezw. Mitarbeiter zu ernennen und zwar wurde zum 2. Führer Turnwald, zum 1. Dietwart ernannte zum Gesangsleiter Lorenz Treber und zum Wanderwart Turner Peter, zum Oberturnwart ernannte zum 1. und Schüler-Turnwart Peter Treber, zum 2. Turnwart Turner Karstmann, zum Volksturnwart Turner Peter Josef Schmid, zum Schüler-Turnwart Turner Bassi Kaiser, zum Spielführer Paul Gröning. Als 2. Geschäftsführer wurde ernannt als 2. Schachmeister Turner Georg Gröning und als Mitarbeiter des Presse- und Werbewart Turner Georg Woerler ernannt. Nachdem alle Formalitäten erledigt waren, wurde die erste Sitzung des Rates am 1. März 1908 abgehalten. Der Rat beschloß, die ersten Turnveranstaltungen am 1. April 1908 zu veranstalten.

N. S. D. A. P. Stützpunkt Hohnheim a. M. Die Reichsleitung der NSDAP. hat angeordnet, daß überall im Reichsgebiet im Laufe des Monats Juni große öffentliche Versammlungen durchgeführt werden. Zweck dieser Versammlungen ist die Verbundenheit von Volk und Partei zu verdeutlichen, die Maßnahmen der Regierung der NSDAP zu erklären. Hauptsächlich werden die Redner die Bereiche der Außenpolitik, der kommenden Arbeitsdienstpflicht und der Arbeitsbeschaffung berühren. Im Bereich des Stützpunktes Hohnheim wird die erste dieser Versammlungen am Donnerstag, den 14. Juni, abgehalten.

den 1. Juni abends 8.30 Uhr im Parteilokal
Hof" stattfinden. Der auch in Hochheim be-
sagte Pg. Eisenbrand, Bfm. Höchst wird an diesem Ab-
end Referat übernehmen. Es ist dringend nötig, daß vi-

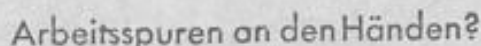
Darüber schreibt Pfarrer Heide aus Rauenthal:

es muß ihm ermöglicht werden, seine Weinberge systematisch neu aufzubauen.

Nun kommt es darauf an, dem Winzer die systematische Neuanlage seiner Weinberge finanziell zu ermöglichen.

Vollsgenossen an diesen überaus wichtigen Versammlungen teilnehmen. Parteigenossen sind zum Besuch dieser Versammlungen verpflichtet.

Handwerker- und Gewerbeverein. In der am 22. Mai 1933 stattgefundene Versammlung des Handwerker- und Gewerbevereins Hochheim a. M. wurde die Gleichschaltung glatt vollzogen. Sämtliche Mitglieder des Vereins haben sich vollständig der neuen Bewegung angeschlossen. Als Gäste waren der Stützpunktleiter und der Blockwart der NSDAP. zugegen. Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Herrn Dr. Kunze, Wiesbaden erstattete der 1. Vorsitzende Herr Josef Heger einen kurzen Bericht. Anschließend daran wurde ein dreifaches Sieg Heil an, den Herrn Reichsanzler Adolf Hitler und das deutsche Vaterland ausgebracht, und stehend das Deutschlandlied begeistert gesungen.



005 V 52-151

Die Pfingstmontagstour des Radfahrervereins 1899 bringt dieses Jahr die Teilnehmer in das Wiespital. Die Abfahrt erfolgt vormittags pünktlich um 4.30 Uhr vom Vereinslokal „Zum Taunus“, alsdann gehts nach Wiesbaden, Eiserne Hand, nach Langenschwalbach. Von hier beginnt die 29 Kilometer lange Talfahrt durch herrliche Wälder, vorbei an Niesen- und Laulenmühle, dem Laufe der rauschenden Wisper folgend bis in das Rheinstädtchen Vord. Nun geht der Weg wieder heimwärts an den Ufern unseres schönen deutschen Rheines mit seinen alten, und doch immer wieder gern gesehenen Naturschönheiten entlang. Hoffentlich ist uns der Wettergott gut gefinnt und bringt uns am Pfingstmontag echtes Radlerwetter, damit die schöne Fahrt nicht „ins Rasse“ fällt. Alle Freunde und Gönner unseres edlen Radportes sind zur Mitfahrt herzlichst eingeladen. „All Heil“. S.

**** Frankfurt a. M.** Wie die „Rhein-Mainische Volkszeitung“ erfährt, ist Chefredakteur Dr. Scharp, Frankfurt a. M., von der Leitung der Zentrumspartei zum Bevollmächtigten für die Provinz Hessen-Nassau ernannt und mit den notwendigen Vollmachten für die Reorganisation der Partei in der Provinz Hessen-Nassau versehen worden.

rinnen ein Stück Papier unterzeichnen, das die antrag-
losen Frauen für einen Bestellchein hielten. In Wirklich-
keit handelte es sich um ein nicht ausgefülltes Wechsel-
formular. Diese von ihm fälschlich hergestellten Wechsel-
reichte er seinen Lieferanten zur Gutsschrift ein. Als dann
die Bestellerinnen mit gutem Recht die Einlösung ver-
weigerten, kam der Schwindel ans Licht. Das gegen ihn
eingeleitete Strafverfahren, in dem zunächst sechs Monate
Gefängnis gegen ihn verhängt wurden, ging bis zum
Reichsgericht, das das ergangene Urteil aufhob und die
Sache an die Vorinstanz zurückverwies, worauf dann die
Trierer Strafkammer wegen schwerer Urkundenfälschung in
Tateinheit mit Betrug in zwei Fällen eine Gesamtstrafe
von fünf Monaten Gefängnis auswarf, die jetzt vom
Reichsgericht endgültig bestätigt worden ist.

Die Zinsen können in diesen Jahren zum Kapital geschlagen werden. Diese Zinsstundung hat ihren Grund darin, daß bei der Neuanlage eines Weinbergs erst nach 4 Jahren mit einem sicheren Ertrag gerechnet werden kann und erst nach einem weiteren Jahr mit dem Erlös aus dem Verkauf der ersten vollen Ernte. Von diesem Zeitpunkt an kann dann die Tilgung des aufgenommenen Darlehens beginnen.

Da der Winger die Vernichtung eines auf diesem Wege erneuerten Weinbergs durch die Reblaus nicht zu befürchten braucht und da er nach der Neuanlage des Weinbergs mit selektionierten Reben mit einem weit höheren Durchschnittsertrag gegenüber dem jetzigen Zustand rechnen kann, wird er sich ohne Furcht entschließen, einen solchen Kredit zu nehmen, wird es ihm doch möglich sein, die Abzahlung des Kredites zu leisten, wenn der Weinberg erst im Ertrag steht.

London, 29. Mai. Reuter bestätigt nunmehr, daß die deutsche Fliegerin Marga von Ebdorf bei der Landung auf einem Flugplatz in Aleppo verunglückte und kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus den schweren Verletzungen erlag. Die Gerüchte von einem Selbstmord sind damit widerlegt.

**** Frankfurt a. M.** (Ein Großeinbrecher festgenommen.) Der Kriminalpolizei gelang es vor einigen Tagen, einem gefährlichen Einbrecher das Handwerk zu legen. Es handelt sich um den mehrmals vorbestraften 33 Jahre alten Steinhauer Bernhard Lorenz. Die umfangreichen Vernehmungen haben ergeben, daß Lorenz insgesamt 28 Einbrüche verübt hat. In der Hauptsache handelt es sich um Wirtschafts- und Kassehehau- und Wohnungseinbrüche. Die Beute bestand zumeist aus Bargeld, Tabakwaren und Spirituosen, Spielautomaten, die in Wirtschaften aufgestellt sind, hat er ebenfalls beraubt. Bei einem Wohnungseinbruch in der Nähe des Schlachthausplatzes stahl er eine Kassette mit angeblich 300 Mark. Der Geschädigte behauptet, daß 3000 Mark Bargeld in der Kassette waren. Diese hat er in einem in der Nähe gelegenen Laubengelande aufgemacht und das Geld an sich genommen. Die Kassette selbst und die darin befindlichen Papiere und Schmuckgegenstände vergrub er in dem Garten. Als er am nächsten Tage diese holen wollte, war die vergrabene Beute längst verschwunden. Bei einem Wirtschaftseinbruch im Musikantenweg hat er alles Erreichbare mitgenommen. Zu diesem Zweck mußte er den Weg zur Wirtschaft öfters machen. Lorenz ist geständig. Die gestohlenen Sachen hat er verkauft.

** Bad Homburg. (Der Magistrat garantiert für Ruhe.) Der neue Magistrat von Bad Homburg, der als seine erste Aufgabe die Förderung des Kurbetriebes in enger Zusammenarbeit mit der Kurverwaltung ansieht, hat in seiner letzten Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: „Die Ruhe im Kurort ist mit die wichtigste Grundlage zur Erholung und Genesung unserer Kurgäste. Bad Homburg, das von jeher ein internationales Heilbad war, darf auch heute in besonderer Weise als ein Kurort angesehen werden, in dem jeder Kurgast, gleichgültig welcher Einstellung und Rasse, ungestört, sicher und angenehm leben kann. Außer dieser Garantie für politische und konfessionelle Ruhe und durchaus gleiche Behandlung übernimmt die Stadtverwaltung zusammen mit der Kurverwaltung die Bürgschaft dafür, daß gegen jede Art von Lärm innerhalb des Kurbezirks rücksichtslos vorgegangen wird, um den abgeheften Nerven der Erholungsuchenden und Kranken die nötige Ruhe zu sichern.“

**** Bad Homburg.** (Römerfunde im Kurpark.) Der Homburger Kurpark ist unvermutet um eine Lebenswürdigkeit eigener Art bereichert worden: bei Erdbarbeiten entdeckte man unmittelbar neben dem Kaiser-Wilhelms-Bad Mauerzüge, die sich durch die Kleinfunde als römischen Ursprungs erwieisen. Die Grabungen, von der Kurverwaltung und dem Baurat Jacobi vom Saalburg-Museum begonnen, bringen eine größere Bauanlage ans Tageslicht. Man vermutet, daß es sich hier um eine Badeanlage handelt, die durch ihr Bestehen beweisen würde, daß der Wert der Homburger Heilquellen schon den Römern bekannt war.

**** Kassel.** (Die Einführung des neuen Oberpräsidenten in sein Amt verschoben.) Wie wir erfahren, findet die Einführung des neuen Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, erst im Juni Statt.

Klein-Steinheim. (Bildwest in Klein-Steinheim.) Wie die „Offenbacher Zeitung“ jetzt meldet, versuchten morgens drei maskierte Räuber in das Anwesen des Dr. Alfred Runkel einzubrechen. Nachdem sie sich vorher durch einen Kellereinbruch an einigen Flaschen Wein gestärkt hatten, gingen sie zum Hauptangriff über. Der im Stod schlafende Hausbesitzer wurde mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Inzwischen waren jedoch der Sohn und die Tochter aufmerksam geworden, und der Todter gelang es, von ihrem Zimmer aus die Kriminalpolizei telephonisch anzurufen. Die Zeitung im Arbeitszimmer ihres Vaters war vorher von den Tätern durchschauten worden. Die Einbrecher suchten hierauf das Weite und entkamen unerkannt.

Spareinlagenzunahme und Hypothekenausleiherung.

In Deutschland wird der für die Wirtschaft so bedeutungsvolle langfristige Hypothekenkredit vor allem von den Pfandbriefinstituten (Hypothekenbanken, Landesbanken) und den öffentlichen Sparkassen gewährt. Die Mittel dazu

Kommen bei ersteren aus dem Pfandbriefverkauf, bei letzteren aus den gesammelten Spareinlagen. Bis zum Sommer 1931 waren von diesen Instituten insgesamt 19 Milliarden RM in Hypotheken ausgeliehen, von den öffentlichen Sparkassen allein 5 1/2 Milliarden RM.

Seit der im Sommer 1931 ausgebrochenen Kreditkrise war es den Pfandbriefinstituten nicht möglich, neue Ausgaben von Pfandbriefen zu solchen Kurzen abzugeben, daß aus dem Erlös neue Hypotheken zu tragbaren Bedingungen ausgeliehen werden könnten. Und der Rückschlag bei der Spareinlagenentwicklung zwang auch die Sparkassen zur Einstellung der Hypothekenausleihungstätigkeit. Das Fehlen dieser beiden maßgebenden Institutsgruppen am Hypothekenmarkt brachte diesen zu fast völligem Stillstand.

Den ersten Hoffnungsschimmer für die Hypothekendarlehenssucher bedeutete dann die ganz allmählich wieder einsetzende Besserung bei den öffentlichen Sparkassen. Bei der Nassauischen Landesbank (Sparkasse) war seit Ende Juli 1932 eine zwar noch langsame, aber ununterbrochene Zunahme der Spareinlagen festzustellen. Das Jahr 1932 schloß daher bei diesem Institut bereits mit einem Spareinlagenzuwachs von 0,5 Millionen RM ab. Im Reichsdurchschnitt der öffentlichen Sparkassen begann die nicht mehr unterbrochene Spareinlagenzunahme erst im Oktober 1932, erreichte aber auch für die Gesamtheit der öffentlichen Sparkassen am Jahresende gegen das Vorjahr ein Plus von 195 Millionen RM. Im Jahre 1933 hat sich nun diese günstige Entwicklung verstärkt fortgesetzt. Mit der politischen Stabilisierung, dem Ersatz eines ewigen Schwankens durch eine stetige Staatsführung wurden erst die Grundlagen für das Vertrauen in die Zukunft gelegt, das die wichtigste Voraussetzung für eine allgemeine Sparaktivität ist. So hat die Nassauische Landesbank (Sparkasse) gegenüber einer Spareinlagenzunahme im ganzen Jahr 1932 von 0,5 Millionen RM jetzt in den ersten vier Monaten des Jahres 1933 bereits einen neuen Ueberbruch an Spareinlagen in Höhe von 2,8 Millionen RM zu verzeichnen.

Hierdurch und in Zusammenarbeit mit der Hessischen Nassauischen Lebensversicherungsanstalt ist die Nassauische Landesbank (Sparkasse) nunmehr in die Lage versetzt worden, wieder neue Hypothekendarlehen auszuliehen. Die zur Verfügung stehenden Mittel werden zunächst nur zur Auszahlung von solchen Hypothekendarlehen verwandt, die seinerzeit bereits zugesagt waren, aber wegen des Ausbruchs der Krise im Juli 1931 nicht mehr abgerechnet werden konnten. Die Darlehen sollen mit einer Tilgungsversicherung derart verbunden werden, daß eine mindestens 1prozentige Tilgung erreicht wird. Der Darlehenshöchstbetrag wurde auf 5000.— RM beschränkt, um die aus den Kreisen des Mittelstandes stammenden Gelder auch denselben Bevölkerungsklassen des Regierungsbezirks als Hypothekendarlehen zugute kommen zu lassen.

Sport vom Sonntag

Fußball.

Der deutsche Fußballwesten wird die Deutsche Meisterschaft unter sich ausmachen, sämtliche Süddeutschen sind ausgeschaltet und erstmals in der Geschichte der Deutschen Fußballmeisterschaft gelingt es einem anderen als dem Süddeutschen Fußballverband, beide Vertreter für das Endspiel zu stellen. Schalke und Fortuna haben es geschafft und beide mit überraschend klaren 4:0-Siegen über die beiden süddeutschen Mannschaften. Das ist eine klare Niederlage des süddeutschen Fußball-Standards, und daran kann auch mit dem an sich berechtigten Einwand nicht gerüttelt und gedeutelt werden, daß der Westen etwa nur diese beiden Klassemannschaften habe, Süddeutschland dagegen vier oder fünf, oder daß die beiden süddeutschen Vertreter nicht in bester Form gespielt hätten, oder gar — aber das wäre schon am Spielverlauf gemessen unrichtig —, die Schalke und Fortuna hätten bei diesen Spielen unverhältnismäßiges Glück gehabt, etwa wie Schalke vor acht Tagen gegen den HSV. All diese Einwände räumen die Tatsache nicht aus dem Weg, daß Süddeutschlands Auserwählte klar und deutlich mit je 0:4 aus dem Rennen geflogen sind, eine Tatsache, die denen recht gibt, die schon seit Jahren um das Leistungsniveau des süddeutschen Fußballs gefürchtet haben.

Handball.

Die Turner ließen auf der ganzen Linie ihre Handballbestmannschaften im Wettstreit um die Meisterschaft ihres Verbandes bzw. vorläufig um die Teilnahmerechtsprechung für Stuttgart kämpfen und wie üblich gab es die schönsten Ueberraschungen. Der pfälzische Vertreter war bereits am vergangenen Sonntag ausgeschieden.

Motorisport.

Auf dem Nürburgring holte sich v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz nach seinem Bech beim Ausrennen diesmal einen Achtungserfolg, denn sein zweiter Platz hinter Kuwolari und vor so guten Fahrern wie Taruffi, Chiron usw. ist bei Berücksichtigung der kurvenreichen Strecke, die den wendigen Alfa Romeo-Wagen besser liegt als dem massigen Mercedes, nicht hoch genug anzurechnen. — In Herrheim (Pfalz) wurde ein Grasbahn-Motorradrennen abgewickelt, das sich zahlreichen Besuchern erfreuen durfte. Leider trübten einige mehr oder weniger schwere Stürze den Gesamteindruck, aber im großen und ganzen waren Publikum und Veranstalter mit dem Gebotenen zufrieden.

Leichtathletik.

Der Sonntag war im ganzen Reich der eigentliche Auftakt für unsere Leichtathleten, die überall ihre großen Stadt-

Stadelläufe austrugen. In München siegte ein 1860, in Frankfurt war die Eintracht vor JG. Sp. während in Berlin sich die Polizisten als besser erwiesen als die Reichswehrmannschaft.

Höflichkeit.

Den Hindenburg-Preis im Hoppegarten gewann sehr knapp dank der überlegenen Reitleistung eines O. der Herr Reichspräsident empfing sämtliche 13 Rennens und überreichte ihnen eine Erinnerungsplakette. Schmidt konnte aus der Hand des greisen Feldmarschalls wohlverdienten Ehrenpreis entgegennehmen.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Rastatt (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programme:
6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsberichte; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagsbericht; 14.10 Werbefunk; 15 Giechener Bericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Wetter; 16.30 Konzert; 18.45 Kurzberichte vom Tag der Nation.

Dienstag, 30. Mai: 11 Hausfrauenfunk; 15.30 Hausfrau zur Erholung; 18 Aus der Praxis eines anstaltspfarrers, Vortrag; 18.30 Dreimal fünf; 20 Volksmusik; 20.30 Zum schwäbischen Heimatfesten 1933; 21.30 Unterhaltungskonzert; 22.10 Zeit, Wetter, Sport.

Mittwoch, 31. Mai: 10.10 Schulfunk; 11 Hausfrauenfunk; 15.20 Jugendstunde; 18 Der Heiligenschein; 18.25 Zeitfunk; 20 Konzert; 21 Heiteres Zwischenstück; Brahms-Konzert; 22 Deutscher Almanach; 22.45 Musik.

Donnerstag, 1. Juni: 10.20 Schulfunk; 11 Hausfrauenfunk; 15.30 Jugendstunde; 18 Zeitfragen; 18.25 Zeitfunk; 20 Volksmusik; 20.30 Zum schwäbischen Heimatfesten 1933; 21.30 Unterhaltungskonzert; 20.35 Magna Charta; 22.10 Orchesterkonzert.

Freitag, 2. Juni: 18 Konzertvortrag; 18.25 Zeitfunk; 20 Blätter und Blüten aus den Gärten der Erde; 21 Die Fahnen Deutschlands, Hörspiele; 22.45 Nachtprogramm.

Samstag, 3. Juni: 15.30 Jugendstunde; 18 an die Nation; 18.30 Wochenchau; 18.50 Kurzberichte; 20 Musik für Bratsche; 20.20 Unterhaltungskonzert; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport, Nachtprogramm.

Für die Diabetiker-Rüche

Zuckerkrankheit — süßes Blut?

War vielen dürfte unbekannt sein, daß jedes Blut Zucker enthält. Die Leber liefert es, das Blut schafft's zum Verbraucher, den Muskel. Bei gesunden Menschen ist der Blutzuckergehalt sehr gleichmäßig (0,1 Prozent), bei Zuckerkranken oft doppelt so hoch und noch höher.

Heute hat die Zuckerkrankheit den Schrecken, den sie besonders bei mittleren und schweren Fällen besaß, dank der genialen Darstellung des Insulins verloren. Natürlich muß die Krankheit unter Kontrolle bleiben und ohne eine zweckmäßige Diät versprechen höchstens Quacksalber die Heilung. Doch mit Diät, zumal in leichten Fällen, wird viel, wenn nicht alles erreicht.

Leider gab es bisher nur wenig Abwechslung in der Diät, was den meisten Zuckerkranken viel Lebensfreude nahm und oft Ansprüche an die Willenskraft des Patienten stellte. Heute belehrt sie eine Broschüre, in der ein Aufsatz von Dr. Raschke über Zuckerkrankheit, die Krankheit unserer Zeit, viele wichtige Winke gibt, daß man auch Abwechslung in die Diät hineinbringen kann. Dieses Heftchen ist für jeden Diabetiker äußerst wertvoll. In demselben wird auch auf das Preisbuch über Diabetiker-Nährmittel von Dr. Fromm-Köhlschneider hingewiesen, das eine Fülle von Broten, Gebäcken, Obstkonferven und allen möglichen Lebensmitteln mit Angabe des Kohlenhydrat-Gehaltes und der W. B. E. angibt und für alle Zuckerkranken äußerst wertvoll ist. Eine Postkarte an Dr. v. Fromm u. Co., Köhlschneider genügt, und Sie erhalten völlig kostenfrei diese wichtige und hochinteressante Schrift zugesandt. Darum sollte kein Zuckerkranker oder dessen Angehöriger zögern, sich dieselbe sofort kommen zu lassen.

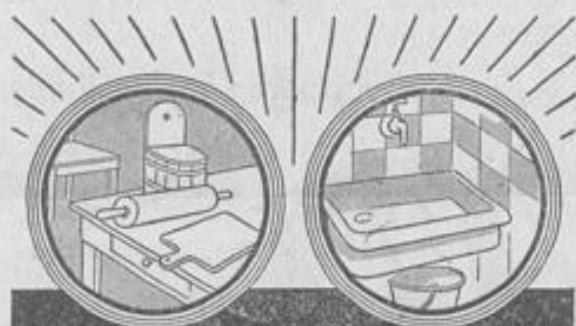


Babys Locken bleiben strahlend blond

Sonnenscheinchen wird Baby genannt, weil ihre schimmernden, blonden Locken wie gesponnene Sonnenstrahlen schimmern. Und sie werden diese Schönheit nie verlieren; denn Mutter kennt das Geheimnis, dem lichtblonden Haar ihres kleinen Lieblings Glanz und helle Farbe zu erhalten: Nurblood, das Spezial-Shampoo für Blondinen, das ihrem eigenen, vielbewunderten Blondhaar den ursprünglichen leichten Goldton zurückzugeben hat, bewahrt auch Babys goldene Locken vor dem Nachdunkeln. Mutter weiß, daß Nurblood auch für die besonders zarte, empfindliche Struktur des Kinderhaars beliebig oft verwendet werden kann, weil es keine Farbstoffe und keine Henna enthält, es ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Pflegen auch Sie die hellblonden Haare Ihres Kindes mit Nurblood, die erwachsene Tochter wird Ihnen einst dankbar sein. Nurblood ist überall erhältlich.

ROBERTS NUR-BLOOD Das Spezial-Shampoo für Blondinen

BIOX-ULTRA - die sparsame deutsche Zahnpasta
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100 mal Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.



Mit ATA

kannst Du alle Sachen blitzblank und appetitlich machen!

ATA putzt und scheuert alles!



Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
oder aber
NIVEA - ÖL



Ersatzteile — Reparatur bei Joh. Lang, Plan

Schöne neu hergerichtete 2 Zimmerwohnung mit Küche und Bad zu vermieten. Josef Kullm Frankfurt a. M.

Vier Jahrzehnte

im Sinne des Goethewortes:
Ältestes bewahrt mit Treue
Freundlich aufgefaßt das Neue

Mode
Schneidern
Handarbeit
Hauswirtschaft
Unterhaltung

Beyers Deutsche Modenzeitung

Überall 14tägig für 45 Pf.

Schnittmusterbogen für sämtliche Modelle

Beyer — der Verlag für die Frau
Leipzig — Weststr. 72

Ein Salzhilf erlebt die nationale Revolution in Deutschland

Filippo Bojano, der Berliner Berichterstatter der größten italienischen Zeitung, schildert in der „Neuen J. Z.“ seine Gedanken und Erinnerungen über die deutsche Erhebung. Mit unerhörter Leidenschaft geschrieben

NEUE J. Z. die blühende Illustrierte für 20 Pf. Überall zu haben in jedem Heft außerdem: ein Bild, interessante Beiträge und sonstige Unterhaltung